Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 31/32 (1898)

Heft: 8

Artikel: Zur Eröffnung des schweiz. Landesmuseum am 25. Juni 1898 in Zürich: Architekt: Stadtbaumeister Gustav Gull in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-20790

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sektion Biel. Für den Winter ist die Gründung einer neuen Sektion in Biel in Aussicht gestellt.

Verband der Polytechniker. Die jährlich veranstaltete Akademie wurde von den Mitgliedern des Ausschusses und ihren Familien besucht und damit der gewöhnliche Beitrag der Gesellschaft dem Verbande zugewendet, welcher aus dem Erlöse unbemittelte Polytechniker unterstützt.

Zur 37. Jahresversammlung des *Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins*, welche den 25., 26. und 27. September 1897 in Basel stattfand, wurde der Vorstand freundlichst eingeladen und liess sich durch die Herren Wüest und Peter vertreten. Die Versammlung in Basel zeichnete sich durch vortreffliche Organisation und die grosse Fülle des Gebotenen aus und war sehr gut besucht.

Die *Société des Ingénieurs civils de France à Paris*, welcher mehrere unserer Mitglieder angehören und mit der wir unsere Publikationen austauschen, feierte im Juni 1898 ihr 50jähriges Bestehen. Der Präsident der Gesellschaft, Herr A. Loreau, richtete ein Schreiben an den Vorstand der G. e. P. und lud denselben ein, sich an dem Feste vertreten zu lassen, und es wurde dazu unser Vertreter in Paris, Herr Max Lyon, abgeordnet. Am Sonntag den 12. Juni fand die feierliche Enthüllung des Monuments Eugène Flachat statt. Beim grossen Bankett am Montag wurde das Wort den Vertretern von Russland, England und Belgien erteilt, welche im Namen der fremden Delegierten die Grüsse ihrer Gesellschaften überbrachten.

Der Präsident der Republik, Felix Faure, empfing die abgeordneten Gäste am folgenden Tage und richtete folgende Worte an unsern Vertreter:

«Je suis très heureux de saluer en vous le représentant d'une association d'ingénieurs, appartenant à un pays auquel nous lient des relations d'inébranlable amitié; des réunions comme celle-ci contribuent encore à les resserrer et à les fortifier.»

Herr Lyon antwortete:

«Je vous remercie Monsieur le Président de la République, de l'insigne honneur que vous me faites en m'adressant au nom de mes collègues ces paroles de bienvenue et je me ferai un plaisir de les leur communiquer; les ingénieurs suisses sont fiers de compter les ingénieurs français parmi leurs meilleurs amis, et feront tout ce qui est en leur pouvoir, pour resserrer encore ces liens de confraternité.»

Unsere Drucksachen wurden wie bisher mit folgenden Vereinen ausgetauscht:

Association amicale des anciens élèves de l'école centrale de Paris, Verein Hütte in Charlottenburg-Berlin, Verband ehemaliger Grazer-Techniker, (welcher letztes Jahr sein 10jähriges Bestehen feierte), Association des Ingénieurs sortis des écoles spéciales de Gand, der Ingenieur-Schule in Rom und teilweise auch der K. K. technischen Hochschule in Wien. Ausserdem sandten wir unsere Publikationen an die Société des Ingénieurs civils de France in Paris und an die Civil-Engineer Institution in London.

f) Ferienarbeiten. Da die im letzten Jahresberichte ausgeführten Gedanken, welche bei der Aufstellung von Ferienarbeiten massgebend sind, noch nicht genügend Beachtung fanden, so wird hier nochmals darauf verwiesen.

Die Notwendigkeit einerseits, sich in kurzer, klarer Berichterstattung zu üben und andererseits das Skizzieren zu pflegen, kann nicht genug gewürdigt werden und wir dürfen nicht aufhören, immer wieder auf diese Punkte aufmerksam zu machen.

Auf die für die *mechanisch-technische Schule* pro 1896 ausgeschriebene *Ferienarbeit*, nämlich: «Beschreibung einer ausgeführten Dampfmaschine durch Skizzen, Zeichnung und Bericht» ging eine Arbeit von Ch. F. Brunnschweiler, Schüler des III. Kurses der mechanisch-technischen Schule ein, und es wurde ihm auf das Gutachten des Preisgerichtes, bestehend aus den Herren Ingenieur E. Bürgin, Direktor in Basel. A. Stodola, Professor in Zürich, und W. Züblin, Oberingenieur in Winterthur, vom Ausschuss ein Preis von 100 Fr. zugesprochen.

Herr Professor Stodola wünschte Einverleibung der Arbeit in die Sammlung der mechanisch-technischen Schule, welchem Wunsche entsprochen wurde.

Die für die *Forstschule* pro 1896 gestellte *Ferienarbeit:* «Beschreibung und Kritik der waldbaulichen Verhältnisse einer Waldung» wurde von H. R. Pulfer, gewesenem Schüler der Forstschule (ausgetreten 1896), nun Forstkandidat auf dem Forstamt Thun, gelöst. Der Ausschuss erteilte auf den Bericht der Herren Preisrichter Professor C. Bourgeois am eidgen. Polytechnikum, Nationalrat Meister, Forstmeister in Zürich, und G. Steinegger, Kantonsforstmeister in Schaffhausen, auch dieser Arbeit einen Preis von 100 Fr.

Für das Jahr 1897 wurden folgende *Ferienarbeiten* ausgeschrieben:

a) Für die chemisch-technische Schule: «Beschreibung eines modernen Laboratoriums». Preisrichter sind die Herren Dr. H. Kreis, Kantonschemiker in Basel, Dr. A. Werner, Professor an der Zürcher Hochschule, und Dr. F. P. Treadwell, Professor am eidg. Polytechnikum.

b) Für die Abteilung der Kulturingenieure: «Genaue Beschreibung einer ausgeführten Güterzusammenlegung». Das Preisgericht besteht aus den Herren P. Basler, Kantonsgeometer in Aarau, H. Schneebeli, Dozent und C. Zwicky, Professor, beide am eidg. Polytechnikum, Zürich.

Für beide Ausschreibungen standen Arbeiten in Aussicht, konnten aber, verschiedener Hindernisse wegen, nicht vollendet werden.

Es wurde beschlossen, die gleichen Aufgaben für 1898 nochmals zu stellen und es ist zu hoffen, dass Lösungen derselben im Herbste eingehen werden. Die anwesenden Vertreter der Polytechniker sind freundlich eingeladen, die Aufmerksamkeit ihrer Komilitonen auf diese Ferienaufgaben zu lenken. (Schluss folgt.)

Zur Eröffnung des schweiz. Landesmuseums am 25. Juni 1898 in Zürich.

Architekt: Stadtbaumeister *Gustav Gull* in Zürich.

(Mit einer Tafel.)

IV.

Das Zimmer der Aebtissin Katharina von Zimmern zeichnet sich aus durch die reizvollen Flachschnitzereien, welche sich über einem glatten Täfer mit profilierten Fugendeckleisten friesartig ringsum unter der Decke hin-

---

Der regierende Landammann von St. Gallen, Herr Zollikofer (eines unserer ältesten Mitglieder), gedenkt in trefflicher, humorvoller Rede der Gründung und Entwickelung unserer polytechnischen Schule; er weist auf die grossen Verdienste und den Nutzen hin, der dem Lande durch die aus dieser Schule hervorgegangenen Männer schon erwachsen ist und noch erwachsen wird. St. Gallen speciell hat allen Grund, unserer eidg. Anstalt dankbar zu sein; er erinnert an die vielen schönen und grossen technischen Werke die St. Gallen erstehen sah und verweist namentlich auf das gewaltige Werk, das wir morgen besuchen werden. Sein Trinkspruch gilt der polytechnischen Schule, als einer Zierde unseres Vaterlandes! Rauschender Beifall lohnte die Worte des trefflichen Redners.

Die Bankettwogen steigen — es fliesst bereits Ehrenwein. Eine Anzahl Begrüssungstelegramme wird von unserm Festpräsidenten, Herrn Direktor Sand, mit seiner mächtigen Stimme verlesen. Aus Bukarest, Pavia, Petersburg, Ludwigshafen etc., ferner von unserem Ausschussmitglied Gremaud in Fribourg liefen Telegramme ein. Freudig wurde auch der Gruss unseres allverehrten Redaktors entgegengenommen und beantwortet, den leider Gesundheitsrücksichten vom Besuche des Festes fernhielten.

Namens der «Jungen» spricht Herr cand. arch. Linder. Er dankt namens seiner Komilitionen in schlichten Worten für die Einladung zum Feste und verspricht stete Anhänglichkeit und Dankbarkeit an die «Alten»!

Nun lässt es aber unserem Festpoeten, dem feurigen Hemmann Hoffman, der von der Gründung der G. e. P. an selten eine Generalversammlung versäumt hat, keine Ruhe mehr. Schon längst ist er auf seinem Stuhle unruhig hin und her gerückt; nun steht er auf, klopft ans Glas und hebet also an:

«Herr Präsident, meine Herren, es ist zu uns allen
Der Mahnruf gekommen, zu ziehn nach St. Gallen.
Aus Werkeltagssorgen wir haben's erdreistet,
Dem Rufe mit Eifer Heerfolge geleistet.
Drum findet sich eine erfreuliche Zahl
Versammelt gemütlich in Walhallas Saal,
Aus Werkstatt und Bureau, aus Konstruktionssälen,
Aus Laboratorien sie durften nicht fehlen,
Von Höhen und Seen und Durchstich-Tunnellen,
Von allen Bahnen Genossen sich stellen:
Gasexploiteurer und Dynamiter,
Elektro-Chemische Kompressions-Ritter,
Von allen Landen zusammengewehten,
Genie-Corps und Artillerie sind vertreten,
Regierungsmänner und Lenker des Staates,
Mitglieder des Grossen und Kleineren Rates
Schulmänner, Doktoren und Professoren,
Administratoren und Geschäfts-Direktoren,
Maschinenerbauer mit Dampfkraftbewandten,
Motorenersteller und Stoffabrikanten,
Architekten der Städte und Bautenminister,
Die Forstleute sicher sind keine Philister,

ziehen. Auf den beiden Fensterwandseiten waren diese Friese vollständig, auf der Ostseite (gegen Raum Nr. 73) ungefähr zur Hälfte erhalten, die fehlenden Stücke sind durch Herrn Prof. Regl nach alten Mustern ergänzt worden. Von der Decke waren nur noch die Bretter und Ansatzstücke der ursprünglichen Deckenleisten erhalten, das schräge Rautenmuster, welches jetzt durch die Deckleisten gebildet wird, war auf den alten Deckenbrettern aufgerissen und aus den Nägelspuren erkenntlich. Besondere Beachtung verdienen in diesem Zimmer die sehr zierliche gotische, Fenstersäule und die kleine mit Schnitzfriesen und reichem Schmiedeisenbeschläg verzierte Thüre, welche jetzt, genau an ihrem ursprünglichen Standort, den Zugang zum grössten der drei Zimmer aus der ehemaligen Fraumünsterabtei bildet. Dieser letztere Raum (Nr. 73), von welchem das einfache glatte Täfer, die Schnitzfriese zwischen letzterem und der Balkendecke auf der Fensterlangseite und den beiden anstossenden kürzeren Seiten, die eichene Thüreinfassung in der Ecke an der inneren Langseite, sowie die mit reich geschnitzten Balkenköpfen gezierte Decke unter einer Oelfarbschicht im ursprünglichen Zustand erhalten waren, war im Landesmuseum bis an die Einsetzung von Glasmalereien in die Fenster fertiggestellt, als durch Unvorsichtigkeit eines Glasmalers im Zimmer ein Brand ausbrach, durch welchen die Decke und ein Teil der Wandfriese oberflächlich versengt wurden. Glücklicherweise gelang es, den Brand zu löschen, bevor irgend ein wesentlicher Bestandteil des Zimmers durch das Feuer die Form verloren hatte, sodass nachher eine zuverlässige Wiederherstellung bei möglichster Konservierung der beschädigten Teile erfolgen konnte. Letztere Arbeit ist ausschliesslich unter Leitung der Direktion besorgt worden. (Forts. folgt.)

Konkurrenzen.

Eidg. Post- und Telegraphen-Gebäude in Schaffhausen. (Bd. XXX, S. 168, XXXI, S. 107 und 196). Wir veröffentlichen nachfolgend das

Gutachten des Preisgerichts.

Die zur Beurteilung der Konkurrenzentwürfe für ein in Schaffhausen zu errichtendes eidgenössisches Postgebäude vom Departement des Innern ernannte Kommission vereinigte sich Montag den 20. Juni in der Aula der Universität in Bern und fand daselbst 49 rechtzeitig eingegangene Entwürfe gleichmässig günstig aufgehängt. Dieselben trugen folgende Kennzeichen:

Motti.

1. Z im Kreis (gezeichnet),
2. «Ucalegon»,
3. $\frac{L}{A}$ im roten Ring mit Pfeil (gez.),
4. «Achsen»,
5. «Hoch Eidgenossenschaft»,
6. Posthorn (gez.) «Am Rhein»,
7. «Ekkehard»,
8. «Hennebique-Bau»,
9. Schaffhauser Farben in zwei konzentrischen Kreisen (gez.),
10. C in drei konzentrischen Kreisen (gez.),
11. Kreuz im Wappenschild (gez.),
12. Schaffhauser Stadtwappen im Kreis (gez.),
13. «Posthaus»,
14. «Thurn und Taxis»,
15. Zweirappen-Marke im Kreis (gez.),
16. «Stephanus»,
17. «Randen»,
18. «Eidgenössisch»,
19. «Verkehr»,
20. «Simplicitas»,
21. «Y».
22. «Helvetia»,
23. «Stecken und Pinsel»,
24. «Versuch»,
25. «SchaffhauserStadtwappen»(gez.)
26. Eidg. Kreuz mit Posthorn und Telegraphen-Isolatoren (gez.),
27. Eidg. Kreuz über einem Posthorn (gez.),
28. «Der Munotstadt»,
29. «Kreuz»,
30. Schwarze Scheibe im Dreieck (gez.),
31. «Gisela»,
32. «Rhein»,
33. «Der Grenzstadt».
34. «R»,
35. «S. Schaffhausen»,
36. «Imthurn»,
37. a. X in konzentrischen Kreisen (gez.),
37. b. Heraldische Lilie (gez.)
38. «Munot»,
39. „P. T. T.»,
40. «Post»,
41. «An Stelle der Ringmauer»,
42. Dreieck im Kreis (gez.),
43. Wappen mit Lilie (gez.),
44. Merkursstab (gez.),
45. «Suum cuique»,
46. «Hermes»,
47. «1900»,
48. «Im Charakter der alten Stadt».

Der sofort vorgenommene erste Rundgang liess wahrnehmen, dass, wie gewöhnlich, viele Konkurrenten sich an diese Aufgabe gemacht hatten, welche noch nicht reif genug dazu waren, und dass aber auch viele derjenigen Konkurrenten, welche die architektonischen Formen beherrschen, sich über die Bedeutung des Baues keine richtige Vorstellung gemacht — entweder zu hoch oder zu tief geschossen, das Aeussere entweder zu monumental oder zu einfach, mehr im Charakter eines bürgerlichen Wohnhauses gelöst hatten.

Es zeigte sich gerade bei dieser Aufgabe, wo ein öffentliches Gebäude für eine kleine Kantonshauptstadt errichtet werden soll, wie schwierig es ist, die richtige Mitte zu treffen — um so schwieriger, als das Gepräge der Oeffentlichkeit hauptsächlich in das Parterregeschoss gelegt werden soll.

In der Grundrissanlage zeigte sich naturgemäss bei der genau festgesetzten Aneinanderreihung von Räumlichkeiten in bestimmter Grösse auf sehr beschränktem Terrain keine grosse Mannigfaltigkeit — immerhin mussten auch eine Zahl von Projekten von vornherein zurückgestellt werden, weil die Höfe zu schmal und zu lang und die Einfahrt nicht übersichtlich genug war. In den Obergeschossen gab es viele schlecht beleuchtete Gänge und manche Konkurrenten konnten nur durch sehr gewagte Konstruktionen das Obergeschoss mit dem Erdgeschoss in Zusammenhang bringen.

Einige Projektanten haben sich auch darüber hinausgesetzt, die innere Raumgliederung im Aeussern präcis zum Ausdruck zu bringen; in

---

Sie lösten sich all' aus alltäglichen Banden
In treu kameradschaftlicher Weise sich fanden,
Zu raten und thaten, zu lauschen den Reden,
In welcher sich sprühende Geister befehden.
Wie an den Staats-Regulierungsgesetzen
Die Meinungsverschiedenheiten sich wetzen,
Sowie an der Hand von statistischen Quellen
Ueberzeugungsvolle Urteile sie fällen,
Wie sich laut Erfahrung Prinzipien gestalten,
Tollkühne Problem' und Systeme entfalten.
Da wird vindiziert, behauptet, gerungen
Für Fortschritts-Ideen und Kraftneuerungen,
Bis schliesslich man musst' zum Schluss sich bequemen,
Um schleunigst zum Frühschoppen Zuflucht zu nehmen.
Da drücken sich Hände, da löst sich die Zunge:
«Willkommen Du Alter, willkommen mein Junge!»
Jetzt fort mit dem Quark, den herben Weltschmerzen,
Genossen und Freunde, gegrüsst seid von Herzen;
Zur Freundschaftshingabe die Geister sich schmiegen,
Drum jubelt in Chören, die Pfropfen lasst fliegen.
Nun Sammlung geblasen, setzt Euch in die Reihen
Mit blinkendem Becher die Stunde zu weihen.
Als Zutrauensvotum, es wird euch gefallen,
Wir bringen ein Hoch aus: «der Feststadt St. Gallen.»

Seit einiger Zeit war eine gewisse lebhafte Bewegung im Saal bemerkbar, die aus ungarischer Quelle stammte und sich in einer zündenden Rede unseres berühmten Ungar-Schweizers Ray auf die Schönen St. Gallens und speciell auf unsere Walhalla-Wirtin explosionsartig entlud. Ueberaus witzig verstand es der heftig gestulierende Redner, auch noch der V. S. B. ein Kränzlein zu winden und der Akustik im Grossratssaal zu gedenken.

Dröhnender Beifall mit ungarischen Eljen-Rufen belohnte die Kraftleistung.

Damit waren wir bei «der Schale und Neigung zur Temperenz» angelangt und das Kommandowort des Tafelpräsidiums gebot den Aufbruch zur Fahrt nach Teufen.

In zwei Extrazügen, zum Teil in offenen Salonwagen, wurde die wieder ganz polynesisch-jugendlich angehauchte Schar über die berühmte Maximal-Steigungskurve nach dem reizenden Flecken Teufen ins liebe Appenzeller-Ländli geführt. (Fortsetzung folgt.)

Exkursion der Ingenieurschule des eidg. Polytechnikums in Zürich*)

In den Tagen vom 20. bis zum 23. Juni d. J. führte der III. Kurs der Ingenieurschule unter Leitung der Herren Prof. Gerlich und Ritter eine

*) Nachfolgende Berichterstattung, die uns allerdings etwas spät (am 11. dieses Monats) zugesandt wurde, glauben wir unseren Lesern nicht vorenthalten zu sollen, da wir ein berechtigtes Interesse für alles, was an unserer eidg. Anstalt vor sich geht, voraussetzen dürfen. Die Red.

Schweizerisches Landesmuseum in Zürich.

Architekt: Stadtbaumeister *Gustav Gull* in Zürich.

Hof-Ansicht von Osten.

Aufnahme und Negativ von *A. Waldner*.

Typ. Zürcher & Furrer in Zürich.

Aetzung von *Meisenbach, Riffarth & Cie.* in München.